

435. *Friedrich Schelling an August Wilhelm Schlegel*

München 25. Jan. 1812.

Schon lange, werthester Freund, wartete ich wieder auf Nachricht von Ihnen, da ich seit meinem letzten flüchtigen Brief, dem ich einen ausführlicheren nachzusenden Willens war, ungewiß blieb, wo ich Sie⁵ zu suchen hätte. Vor einigen Tagen erhielt ich von den HE. Mohr und Zimmer in Heidelberg einen von Ihnen aufgetragnen Wechsel auf Augsburg von 600 fl. dortiger Währung. Ich halte für Schuldigkeit, Ihnen dieß sogleich zu melden. Noch weiß ich aber nicht, ob diese Summe nicht vielleicht die ursprüngliche bereits übersteigt; sollte sich dieß so¹⁰ finden, so behalte ich mir vor, mich darüber mit Ihnen genauer zu berechnen. Ein viel wertherer Beweis Ihres freundschaftlichen Andenkens an mich war mir das von ebendenselben erhaltne Exemplar Ihrer poëtischen Werke. Mit Innigkeit habe ich so manches tiefgefühlte Wort aus früheren Zeiten, so manche gediegne Klänge der späteren in mich¹⁵ gesogen. Ob mir gleich die meisten Ihrer späteren Gedichte durch Ihre Güte schon früher bekannt geworden waren, habe ich sie doch als neue gelesen, indem sie von einer so natürlichen Frischheit sind, daß sie immer wieder gelesen doch nie alt werden. Besondere Freude empfand ich an dem ersten Gesang des Tristan, den ich jetzt nach gemachter²⁰ Bekanntschaft des Nibelungenliedes weit besser verstehen konnte. Die Verschmelzung jener noch rauheren Töne des uralten Heldengesangs mit den weichen Lauten südlicher Poësie bringt etwas ganz Eigenthümliches hervor, das die Nachricht, dieser erste Gesang soll Bruchstück bleiben, doppelt bedauern läßt.²⁵

Inzwischen habe ich eine mir sehr werthe Bekanntschaft an Hn. Chevalier v. Balk gemacht, die ich unstreitig vorzüglich Ihnen verdanke. Es ist Erquickung, so reine, tief fühlende und liebenswürdige Seelen kennen zu lernen. Leider habe ich, eben auf's dringendste durch eine zufällige Arbeit beschäftigt, ihn weniger als ich wünschte genießen³⁰ können.

Jacobi hat uns mit einer Schrift, Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung, oder wie Baader den Titel umändert v.[on] d.[en] g.[öttlichen] D.[ingen] und ihrer Verheimlichung beschenkt. Viele Gründe, welche zu schreiben allzuweitläufig wäre, mußten mich bestimmen,³⁵ mich bey dieser Gelegenheit mit dem Manne völlig auseinander zu setzen. Dieses ist in einer eignen kleinen Schrift geschehen, die ich durch Einschluß an die HE. Orell und Geßner in Zürich an Sie habe abgehen lassen. Ich wünsche, daß sie in Ihre Hände komme und eine Ihnen zusagende Lektüre seyn möge.⁴⁰

Auf sonderbare Art bin ich mit Ihrem Herrn Bruder in Bezug auf Herausgabe einer Zeitschrift in eine wenigstens scheinbare Collision